

Die Gemeinde Muttenz erhält ein Karl Jauslin-Museum

## Repräsentant einer patriotischen Zeit

ca. Muttenz. Der Name Karl Jauslin ist wohl nur noch den alteingesessenen Muttenzern ein Begriff. Der seinerzeit recht berühmte und gesuchte Historienmaler verbrachte einen grossen Teil seines Lebens in Muttenz. Sein künstlerischer Nachlass war 1934 durch Testament seiner Schwester an die Einwohnergemeinde Muttenz gegangen. Abgesehen von einer Gedächtnisausstellung im Jahr 1944 blieben die Werke Jauslins jedoch bis heute unzugänglich.

Dank der Initiative des Nachlassverwalters Max Ramstein-Burri konnte im Untergeschoss der Gemeindeverwaltung ein kleines Museum geschaffen und vor ein paar Monaten der Gemeinde festlich übergeben werden. Das Museum steht in Zukunft am ersten Sonntag jeden Monats von 10 bis 12 Uhr zur Besichtigung offen.

### Ausbildung zum Illustrator

Hermann Kist und Max Ramstein führten uns durch die von ihnen geschaffene Ausstellung, die einen Ueberblick über Jauslins künstlerisches Schaffen vermitteln soll. Die Gemälde und Zeichnungen sind durch Briefe, Drucke und Gedichte ergänzt. In einzelnen Zügen ist er dem frühen Gottfried Keller vergleichbar, wenn er auch niemals die Fesseln der Zeit sprengen und seinen naiven Patriotismus überwinden konnte. Karl Jauslin war am 21. März 1842 geboren worden. Seine Jugend verlebte er in verschiedenen Gemeinden, da sein Vater als Landjäger-Korporal oft seine Dienstorte wechseln musste.

Die Ereignisse der Revolutionswirren von 1848 beschäftigten ihn nachhaltig: «Von da an musste auf allen meinen Bildern Blut fliessen, stromweise...» Dies

belegen die Kinderzeichnungen, die den Beginn des Rundganges ausmachen.

Seine Kunstmalerpläne musste er für einige Zeit zurückstellen, als seine Familie nach dem Tode des Vaters in Not geriet. Sein Kunststudium betrieb er zunächst neben der Handlangerarbeit, bis er im Ausland eine Ausstellung als Illustrator bei einer Zeitschrift fand. Gleichzeitig besuchte er die Kunstakademie. Schon 1876 kehrte er nach Muttenz zu seiner Mutter und zu seinen Schwestern zurück, an die er bis zu seinem Tod im Jahr 1904 stark gebunden blieb. In den siebziger und achtziger Jahren entstanden die Entwürfe zu den historischen Festumzügen, die damals bei jedem Anlass in unserem Land gefeiert wurden. Jauslin versuchte sich gleichzeitig in Oelgemälden, konnte aber nichts verkaufen, obwohl seine pathetischen Schlachtenszenen durchaus dem Zeitgeschmack entsprachen.

Eines seiner Gedichte vermittelt die verzweifelte Stimmung dieser Jahre: «Da hängst und sehest mein Schaffen / rings an den Wänden umher. / Doch niemand will es erwerben, / es bleibet mir nur noch die Ehr!»

### Dokumente des Zeitgeists

Karl Jauslin musste seinen Plan, Historienmaler zu werden, aufgeben. Das Geld verdiente er weiterhin als Illustrator von Büchern, Flugblättern, Kalendern und ähnlichen Druckschriften. Seine Sammlung von Bildern zur Schweizergeschichte, woraus nebenstehendes

stammt, machte ihn vor allem berühmt. Die Sammlung liegt gewiss heute noch in mancher Schule.

Die meisten Bilder können nicht mehr anders denn als Zeitdokumente einer hurrapatriotisch-geschichtsfreudigen Zeit gewertet werden. Nur einzelne kleinere Dinge sprechen den Betrachter unmittelbar an. Es sind dies vor allem Vorentwürfe und Kohlezeichnungen, wo Jauslins kraftvoller energischer Strich, der in den Endausführungen verschüttet ist, überrascht. Hier lässt sich die künstlerische Begabung unmittelbar fassen.

Des Künstlers Liebe zum Detail demonstriert bestens das Modell zum Münchensteiner Schloss, welches vorab bei den Kindern Begeisterung hervorrufen wird. Karl Jauslin hat nämlich kein Fensterchen, ja, kein Strohhalmchen im Schlosshof vergessen. An solch minutiöser Kleinarbeit, an solch pedantischer Ausarbeitung zerbrach leider der künstlerische Schwung des Zeichners.

### Ausstellungsort ist nicht geeignet

Der wertvolle Nachlass ist zusammen mit der Bibliothek des vor wenigen Jahren verstorbenen Lokalhistorikers Jakob Eglin untergebracht. Die Initianten begannen zudem in einer Vitrine, einer Gabe Max Ramsteins, die Anlage eines Ortsmuseums.

Leider ist das Untergeschoss des Gemeindeverwaltungs-Neubaus zur Hortung von Bildern völlig ungeeignet: die Aquarelle wellen sich vor Feuchtigkeit. Es ist zu hoffen, dass die Schätze mit der Zeit in geeigneteren Räumen, vielleicht in einem der alten Muttenzer Bauernhäuser untergebracht werden können.

National-Zeitung  
22. 8. 1969



*«Auszug von der Burg Ramstein 1518». Eine Zeichnung Kurt Jauslins aus der Sammlung «Bilder zur Schweizergeschichte», die als Dokumente einer hurrapatriotisch-geschichtsfreudigen Zeit zu werten sind.*

WZ 22.8.1969